

**Goldschmidt, Dietrich; Lenhart, Volker**  
**Bildungsforschung in Zusammenarbeit mit afrikanischen**  
**Erziehungswissenschaftlern. Bericht über die erste afrikanisch-deutsche**  
**Forschungskonferenz auf Mauritius, 18.-27. Februar 1980**

*Goldschmidt, Dietrich [Hrsg.]: Die Dritte Welt als Gegenstand erziehungswissenschaftlicher Forschung. Interdisziplinäre Studien über den Stand der Wissenschaft. Berichte, Besprechungen, Bibliographie. Weinheim ; Basel : Beltz 1981, S. 291-297. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft ; 16)*



**Quellenangabe/ Reference:**

Goldschmidt, Dietrich; Lenhart, Volker: Bildungsforschung in Zusammenarbeit mit afrikanischen Erziehungswissenschaftlern. Bericht über die erste afrikanisch-deutsche Forschungskonferenz auf Mauritius, 18.-27. Februar 1980 - In: Goldschmidt, Dietrich [Hrsg.]: Die Dritte Welt als Gegenstand erziehungswissenschaftlicher Forschung. Interdisziplinäre Studien über den Stand der Wissenschaft. Berichte, Besprechungen, Bibliographie. Weinheim ; Basel : Beltz 1981, S. 291-297 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-231270 - DOI: 10.25656/01:23127

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-231270>

<https://doi.org/10.25656/01:23127>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**BELTZ JUVENTA**

<http://www.juventa.de>

**Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

**Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**Kontakt / Contact:**

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für Pädagogik

16. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

16. Beiheft

# Die Dritte Welt als Gegenstand erziehungs- wissenschaftlicher Forschung

Interdisziplinäre Studien über den Stand der Wissenschaft

Berichte, Besprechungen, Bibliographie

Herausgegeben von Dietrich Goldschmidt  
unter Mitwirkung von Henning Melber

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1981

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Die Dritte Welt als Gegenstand erziehungswissenschaftlicher Forschung:**

interdisziplinäre Studien über d. Stand d. Wiss.;

Berichte; Besprechungen; Bibliographie /hrsg. von

Dietrich Goldschmidt. Unter Mitw. von Henning Melber. –

Weinheim; Basel : Beltz, 1981.

(Zeitschrift für Pädagogik ; Beih. 16)

ISBN 3-407-41116-2

NE: Goldschmidt, Dietrich [Hrsg.]; Melber,

Henning [Mitverf.]; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1981 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Gesamtherstellung: Beltz, Offsetdruck, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 411162

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers . . . . .	5
------------------------------------	---

## Einleitung

DIETRICH GOLDSCHMIDT

Ortsbestimmung und Aufgaben erziehungswissenschaftlicher Forschung über die Dritte Welt . . . . .	17
---	----

1. Die historische Situation der Bundesrepublik Deutschland in ihrer Beziehung zur Dritten Welt / 2. Bisherige Forschung in der Bundesrepublik Deutschland über Bildung und Erziehung in der Dritten Welt / 3. Grundsätze und Wirklichkeit der Bildungshilfe und Forschungsförderung seitens der Bundesrepublik Deutschland / 4. Wissenschaftliche Einsichten, politische Bedingungen und praktische Erfahrungen als Basis künftiger Forschung / 5. Die Aufgaben künftiger Forschung als Ertrag der Beiträge im vorliegenden Heft

## Teil I: Entwicklung und Bildung: Theorien, Analysen, Aporien

PATRICK V. DIAS

Erziehungswissenschaft, Bildungsförderung und Entwicklung in der Dritten Welt	33
---	----

1. Sozial-historische Gegebenheiten des Erziehungswesens / 2. Erziehungsförderung im Entwicklungsprozeß / 3. Erziehung, Modernisierung und Humankapitalbildung / 4. Erziehung – ein Entwicklungshindernis? / 5. Erziehungsprozeß und Erziehungswissenschaft / 6. Schlußbemerkung / Anhang: Systematische Bibliographie zu „Erziehung und Entwicklung bzw. Modernisierung“

ULLRICH LAASER

Bildung und Systemwandel in der Dritten Welt. Perspektiven einer entwicklungsbezogenen Bildungsforschung . . . . .	49
--	----

1. Theoretische und paradigmatische Perspektiven – 1.1. Strukturfunktionalismus – 1.2. Systemtheorie – 1.3. Verhaltenstheorie – 1.4. Konflikttheorie – 1.5. Dependenztheorie – 1.6. Theorie des interventionistischen Kapitalismus – 1.7. Paradigmenverbund / 2. Thematisches Spektrum – 2.1. Die ökonomische Dimension – 2.2. Die politikwissenschaftliche Dimension – 2.3. Die sozialpsychologische Dimension

ERNEST JOUHY

Die Dialektik von Herrschaft und Bildung in der Dritten Welt. Anmerkungen zu den Beiträgen von DIAS und LAASER . . . . .	67
--	----

Die Widersprüchlichkeit der Vermittlung herrschender Ideen: zum Verhältnis von Tradition zu Innovation – Zur Wechselwirkung von ökonomisch-sozialer Macht und daraus resultierender Ideen:

die Erziehungs- und Bildungstheorien – Entwicklung und Bildung: Strategien des Bildungstransfers und die Auswirkungen in Ländern der Dritten Welt – Zum Doppelcharakter von Machteliten in Ländern der Dritten Welt – Konsequenzen für Theorie und Praxis der Erziehung und Bildung im Weltmaßstab

FREYA DITTMANN-KOHLI

Die Bedeutung psychologischer Konzepte für Bildungsprogramme in der Dritten Welt . . . . . 77

1. Problemstellung und Erkenntnisinteresse / 2. Leistungsorientierung – 2.1. Relevanz des Konstrukts „Leistungsmotivation“ – 2.2. Kulturelle Varianten der Leistungsorientierung – 2.3. Die Indeterminiertheit des Konstrukts – 2.4. Interventionsprogramme / 3. Pro-soziale Orientierungen / 4. Intellektuelle Fähigkeiten – 4.1. Intelligenztestleistungen – 4.2. Kognitive Entwicklung – 4.3. Problemlösefähigkeit (Außerschulische Erwachsenenbildung – Schulische Interventionsplanung) / 5. Zur Problematik „wünschenswerter Persönlichkeitsmerkmale“

TRAUGOTT SCHÖFTHALER

Informelle Bildung . . . . . 97

1. Zum Begriff „informelle Bildung“ / 2. Genauere Bestimmung von informeller Bildung / 3. Frühere Ansätze zum Konzept der informellen Bildung / 4. Interdisziplinäre Konzepte zu Bedingungen und Prozessen informeller Bildung / 5. Heuristisches Schema zur Organisation von Bildungsprozessen / 6. Kultur- und Kognitionsforschung / 7. Ethnotheorie und deskriptive Ethnologie / 8. Modernisierungsforschung (Zur Genese von Leistungsmotivation – Zu „individueller Modernisierung“ – Psychoanalytisch orientierte Forschungen – Zum Zusammenhang von Kulturwandel und Feldabhängigkeit kognitiver Orientierung – Zur Rolle der Muttersprache und einer [fremden] Zivilisationssprache – Zur sozialen Bedeutung ethnischer Zugehörigkeit) / 9. Zur Erforschung informeller Bildungsprozesse (Institutionalisierungsformen von Bildung – Mythos und Magie im modernen Alltagsdenken – Fallstudien zur Rollendifferenzierung – Inhalts- und Sekundäranalysen von Akkulturationsberichten – Informationssammlung zu ethnisch-sprachlichen Konflikten – Umfrage zum Stand der Hintergrundinformationen von Bildungspolitikern)

DORIS ELBERS / HEINZ KULL

Bildungsreformen in den Ländern der Dritten Welt. Unter besonderer Berücksichtigung benachteiligter Bevölkerungsgruppen . . . . . 117

1. Vorbemerkungen / 2. Benachteiligungen im und durch das Bildungssystem / 3. Slum- und Squatterbevölkerung, der informelle ökonomische Sektor in den Städten der Dritten Welt / 4. Zusammenfassung, Schlußfolgerungen und offene Fragen

## **Teil II: Pädagogische Intervention durch Institutionen: Schule, tertiärer Bereich, Massenmedien**

VOLKER LENHART / HERMANN RÖHRS

Auf dem Weg zu einer Theorie der Schule in der Dritten Welt . . . . . 129

1. Schule und Entwicklung / 2. Zur Anwendbarkeit schultheoretischer Annahmen auf Gesellschaften der Dritten Welt / 3. Die Funktionen der Schule – 3.1. Die Qualifikationsfunktion – 3.2. Die Sozialisationsfunktion – 3.3. Die Allokationsfunktion / 4. Die Dimensionen der Schule – 4.1. Die strukturelle Dimension – 4.2. Die administrative Dimension

## HAGEN KORDES

Curriculum und Entwicklung. Unter welchen Bedingungen ist eine gelingende internationale Zusammenarbeit zwischen Curriculumforschern in der Bundesrepublik und in der Dritten Welt denkbar? . . . . . 145

1. Curriculuminnovation in der Dritten Welt: Geschichte einer heimlichen internationalen Arbeitsteilung – 1.1. Der kulturpolitisch orientierte Revitalisierungsansatz und der bildungsökonomisch orientierte Ruralisierungsansatz – 1.2. Der wissenschaftspropädeutisch orientierte Sozialisationsansatz und der gemeinwesenpädagogisch orientierte Enkulturationsansatz – 1.3. Der sozio-ökonomisch orientierte Integrationsansatz und der polit-ökonomisch orientierte Mobilisierungsansatz – 1.4. Entwicklungslogik der Curriculuminnovation oder historische Dynamik? / 2. Curriculum und individuell-gesellschaftliche Entwicklung – 2.1. Gesellschaftliche Entwicklung – 2.2. Individuelle Kompetenzentwicklung und Identitätsbildung – 2.3. Curriculuminnovation und individuell-gesellschaftliche Entwicklung / 3. Merkmale einer ‚entwicklungsangemessenen‘ Curriculumarbeit / 4. Probleme und Perspektiven einer internationalen Curriculumforschung und -kooperation

## JOSEF MÜLLER

Grundbildung in der Dritten Welt . . . . . 169

1. Das Schuldilemma in Entwicklungsländern / 2. Das Grundbildungskonzept / 3. Die Schule als Institution der Grundbildung / 4. Das außerschulische Bildungswesen / 5. Verbindungen schulischer und außerschulischer Ansätze / 6. Ansätze einer integrierten Grundbildung / 7. Aufgabenbereiche der Bildungsforschung

## KARL-HEINZ FLECHSIG / REINHARD FUHR

Methodik und Technologie des Unterrichts. Interventionsmöglichkeiten und Forschungsaufgaben . . . . . 187

1. Nutzung von Massenmedien für Unterrichtszwecke / 2. Nutzung von Lerngelegenheiten außerhalb des Klassenraums / 3. Nutzung mobiler Lerngelegenheiten / 4. Wechsel bzw. Veränderung der Unterrichtssprache / 5. Integration von Arbeit und Lernen / 6. Nutzung außerschulischer, in der Gemeinde angesiedelter Ressourcen, insbesondere Einbeziehung nicht-professioneller resource persons / 7. Alternative Lernformen innerhalb des Klassenraums

## MICHAEL OMOLEWA

Das Prüfungs- und Berechtigungswesen in der Dritten Welt . . . . . 197

1. Traditionale Prüfungsverfahren / 2. Der Einfluß der christlichen Mission / 3. Staatliche Einflüsse und die Attraktivität von Zeugnissen / 4. Wirkungen / 5. Kritik / 6. Die gegenwärtige Lage / 7. Zusammenfassung

## FRANK ACHTENHAGEN / HEIDRUN BURFEIND / REINHARD FUHR

Aufgaben für Forschungen über das Berechtigungswesen. Ein Nachwort zum Aufsatz von M. OMOLEWA . . . . . 211

1. Zum Zusammenhang von Berechtigungswesen, Qualifikationen und Prüfungen / 2. Forschungsaufgaben

## HEINZ-PETER GERHARDT

Lehrerrolle und Lehrerbildung in der Dritten Welt. Ihre Bedeutung für den Aufbau des Erziehungswesens in Afrika . . . . . 215

1. Entwicklungen in der Lehrerbildung / 2. Erziehung und Lehrer in der Gesellschaft – 2.1. Zum Verhältnis von Gesellschaft und Erziehungssystem – 2.2. Neue Aufgaben für die Lehrerschaft /

3. Curriculumentwicklung und Lehrerpersönlichkeit – 3.1. Curriculumentwicklung und -dissemination mit der Lehrerschaft – 3.2. Verfahren und Methoden von Unterricht – 3.3. Motivationsfunktion des Lehrers / 4. Ausbildungsphasen und -ebenen – 4.1. Berufsvorbereitende Lehrerbildung – 4.2. Berufsbegleitende Lehrerbildung / 5. Organisation und Verwaltung der Lehrerbildung – 5.1. Lehrerbildner – 5.2. Bildungsadministratoren – 5.3. Dezentralisation als Alternative? / 6. Ergebnisse und Forschungsschwerpunkte

MATTHIAS WESSELER

Der tertiäre Sektor des Bildungswesens in der Dritten Welt . . . . . 235

1. Schwierigkeiten des Zusammenhangs: Funktionen und Konzepte / 2. Aufgaben und Probleme: Zur Gesamtheit der Funktionen des tertiären Sektors in der Dritten Welt / 3. Ausbildungsfunktion und Arbeitsmarkt / 4. Hochschulen als koloniales Erbe / 5. Bedingungen alternativer Konzepte / 6. Aufgaben für die Forschung / Anhang: Überblick zur Literatur

JENS NAUMANN

Rundfunk und Fernsehen in Afrika und ihre Bedeutung für informelle Bildung . . . 251

1. Verbreitung von Rundfunk und Fernsehen in Afrika / 2. Wissenschaftliche Arbeiten über die Verbreitung und Wirkung von Radio und Fernsehen / 3. Bildungspolitische Prioritäten und Forschungsdesiderate

### **Teil III: Berichte, Besprechungen, Bibliographie**

#### **Berichte**

DIETER DANCKWORTT

Bildungshilfe der Bundesrepublik Deutschland. Organisation – Leistungen – Mängel in der Kommunikation mit der Wissenschaft . . . . . 265

WOLFGANG GMELIN

Internationale Einrichtungen zur Förderung von Forschung über das Bildungswesen der Entwicklungsländer . . . . . 271

T. NEVILLE POSTLETHWAITE

Zusammenarbeit von Industrie- und Entwicklungsländern. Am Beispiel der International Association for the Evaluation of Educational Achievement (IEA) . . . 274

DIETER BERSTECHER / MICHEL DEBEAUVAIS

Das Internationale Institut für Bildungsplanung. Prioritäten in Forschung und Ausbildung . . . . . 278

JENS NAUMANN

Die Bildungspolitik der Weltbankgruppe. Von technokratischen Wachstumsprioritäten zur landbezogenen Volksbildung . . . . . 283

KARL-HEINZ FLECHSIG

Die Kommission „Bildungsforschung mit der Dritten Welt“ . . . . . 289



Bildungsforschung in Zusammenarbeit mit afrikanischen Erziehungswissenschaftlern. Bericht über die erste afrikanisch-deutsche Forschungskonferenz auf Mauritius, 18.–27. Februar 1980 . . . . . 291

**Besprechungen**

Bildungsförderung und wissenschaftlich-technische Kooperation (JENS NAUMANN – HEINZ-PETER GERHARDT) . . . . . 299

Entstehung und Entwicklung des Bildungswesens in ehemals deutschen Kolonien Afrikas (ULRICH BENDELE/HENNING MELBER – WOLFGANG SACHS) . . . . . 303

Beiträge zum Bildungswesen Tanzanias (ELISABETH GROHS/GERHARD GROHS) 310

Traditionelle Sozialisation und Erziehung (TRAUGOTT SCHÖFTHALER – DIETRICH GOLDSCHMIDT – HENNING MELBER) . . . . . 316

Kulturwandel und Erziehung in Afrika (CHRISTEL ADICK) . . . . . 324

Formale Bildung und Erziehung in sieben Ländern Afrikas (RENATE NESTVOGEL – FRIEDHELM STREIFFELER) . . . . . 329

**Bibliographie**

HENNING MELBER

Bibliographie deutschsprachiger Veröffentlichungen (1970–1980) zum Thema „Erziehung und Bildung in der Dritten Welt“ . . . . . 337

**Contents and Abstracts** . . . . . 374

**Verzeichnis der Mitarbeiter dieses Heftes** . . . . . 382

scher Sprache erscheinenden Hefte enthalten Übersetzungen von erziehungswissenschaftlichen bzw. erziehungswissenschaftlich relevanten Veröffentlichungen aus der Bundesrepublik. Sie sollen vor allem Pädagogen in Ländern der Dritten Welt über den Stand der Pädagogik in der Bundesrepublik informieren. (4) Anregung und Koordination von Forschungsprojekten, die gemeinsam von Bildungsforschern aus Ländern Afrikas und aus der Bundesrepublik durchgeführt werden. Zu diesem Zweck fand vom 18.–28. Februar 1980 in Mauritius eine Arbeitskonferenz statt, an der 15 Mitglieder unserer Kommission und 20 Bildungsforscher aus Afrika teilnahmen (dazu sei auf den anschließenden Bericht im vorliegenden Heft verwiesen).

Blickt man auf die Kommissionsarbeit der letzten 18 Monate zurück, so läßt sich feststellen, daß ein sehr breites Aufgabengebiet der Bearbeitung harrt. Neben den bereits erwähnten Bereichen der Publikation und der Forschungsk Kooperation steht beispielsweise die Diskussion von neu entstehenden Studiengängen an, in denen Studenten auf Tätigkeiten vorbereitet werden, die im Zusammenhang mit Bildungsproblemen in der Dritten Welt stehen. Es erscheint daher erforderlich, weitere Kolleginnen und Kollegen für die Mitarbeit in der Kommission zu gewinnen, um dieses breite Spektrum von laufenden und noch anstehenden Aktivitäten abzudecken.

DIETRICH GOLDSCHMIDT / VOLKER LENHART

## Bildungsforschung in Zusammenarbeit mit afrikanischen Erziehungswissenschaftlern

*Bericht über die erste afrikanisch-deutsche Forschungskonferenz auf Mauritius, 18.–27. Februar 1980*

Die bisherige Arbeit der „Kommission Bildungsforschung mit der Dritten Welt“ (BDW) der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ist aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte dreifach gekennzeichnet: (1) Die Aktivitäten rühren aus Verbindungen mit der Abteilung Bildung und Wissenschaft der Deutschen Stiftung für Internationale Entwicklung (DSE) her. (2) Geographisch wird die Kooperation mit afrikanischen Ländern verwirklicht. (3) Der vorrangige Partner ist dabei die *African Curriculum Organization* (ACO). Die drei Faktoren legten der BDW von vornherein eine wesentlich pragmatische, unmittelbar praxis- und problemorientierte Vorgehensweise nahe. Dagegen trat angesichts des Problemdrucks aktueller Aufgaben der Zusammenarbeit und entsprechender Anforderungen seitens der Partner die entwicklungspolitische und -pädagogische Grundsatzdiskussion zunächst in den Hintergrund<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Dies erkennend, hat die Kommission die Grundsatzdebatte auf ihrer Tagung in Berlin im Herbst 1980 geführt.

Auch bei der ersten Forschungskonferenz vom 18.–27. Februar 1980 auf Mauritius war die pragmatische Tendenz unverkennbar, wenngleich hinter den behandelten Einzelthemen und durch sie hindurch immer wieder Fragen nach den Ursachen des gegenwärtigen Entwicklungsstands afrikanischer Gesellschaften, nach alternativen Zielen der Entwicklung, nach der Interessenbesetztheit deutscher Kooperationsangebote, nach der Berechtigung von Bezeichnungen wie „Entwicklungsländer“ oder „Dritte Welt“ auftauchten. Die Konferenz wurde von der DSE finanziell und administrativ getragen sowie von den seitens der ACO und der Kommission BDW entsandten Teilnehmern inhaltlich gestaltet. An der Tagung nahmen 40 Wissenschaftler sowie wissenschaftlich ausgebildete Bildungs- und Entwicklungsadministratoren und -praktiker teil, darunter 17 Deutsche. Die afrikanischen Teilnehmer kamen aus 12 Ländern. Zu den Teilnehmern rechneten auch fünf Kollegen, die als Berichterstatter oder als Beobachter deutscher und mauritanischer Institutionen der Tagung beiwohnten (Gesellschaft für technische Zusammenarbeit – GTZ, Deutsche Stiftung für Internationale Entwicklung – DSE, *Mauritius Institute of Education*).

Die Tagung war gründlich vorbereitet. Auf einer afrikanisch-deutschen Vorkonferenz in Nairobi, Februar 1979, waren nach intensiven Diskussionen folgende Themenbereiche wegen ihrer ebenso aktuellen wie grundsätzlichen Bedeutung festgelegt worden: (1) alternative Lehrverfahren, (2) das Lernen des Lernens, (3) Bildung und Arbeit, (4) Paradigmen der Bildungsforschung, (5) zentralisierte und dezentralisierte Verwaltung als Determinanten der Bildungspolitik, (6) Dissemination von Forschungsergebnissen und Ausbildung von Forschungspersonal. Zu diesen Themen lagen in Mauritius 27 Papiere von durchschnittlich 20 Seiten vor, die jeweils von deutscher Seite und aus der Sicht der verschiedenen afrikanischen Gesellschaften den Stand in den einzelnen Bereichen referierten. Ziel der Konferenz war es, auf der Grundlage der vorgelegten Berichte Möglichkeiten für gemeinsame afrikanisch-deutsche Forschungsprojekte zu diskutieren und erste Entwürfe so weit gemeinsam zu konzipieren, daß bis Herbst 1980 deutschen Förderungsorganisationen ausgearbeitete Designs vorgelegt werden können. Entsprechend den genannten Themenbereichen, arbeitete die Konferenz in sechs Gruppen, deren Sitzungen mit Veranstaltungen des Plenums abwechselten, in denen die Gruppenberichte kommentiert und kritisiert wurden.

*Arbeitsgruppe 1* entwarf unter dem Gesamttitel „Verbesserung schulischen Lernens durch alternative Ansätze in der Lehrerausbildung“ drei Pilotstudien, die in einem thematischen und methodologischen Zusammenhang stehen sollen. „Sie erwachsen aus einer ähnlichen Problemwahrnehmung, behandeln also alternatives Lehren und Lernen und haben untereinander enge Verbindungen während verschiedener Phasen des Forschungsprozesses“.

Das erste Unterprojekt (P. OBANYA, Ibadan/Nigeria, ein deutscher Partner ist noch zu finden) trägt den (provokatorischen) Titel „Das Verlernen lehren in der Primarschule“. Es geht von der Frage aus, wie weit die Institution Schule in der Primärsozialisation des afrikanischen Kindes erworbene kognitive Fähigkeiten, Werte und Einstellungen negiert, unterdrückt oder fördert. Ziel der Studie ist es, „herauszufinden, in welchem Ausmaß das Lehrerhandeln im Klassenzimmer bei Kindern im ersten Primarschuljahr die Entfaltung im affektiven, psychomotorischen und intellektuellen Bereich ermutigend fördert oder entmutigend hindert“, ferner „angemessene Materialien für die Ausbildung von Lehrern, die in den ersten Jahren der Primarschule unterrichten, zu entwickeln“. Methodisch sollen nach der Konstruktion entsprechender Erhebungsinstrumente Grunddaten über kognitive Fähigkeiten und Einstellungen von Primarschülern gesammelt, das Lehrerhandeln im ersten Schuljahr systematisch beobachtet und in einem Nachtest der Einfluß des Lehrerhandelns auf die Entwicklung der Kinder gemessen werden. Es wäre erwünscht, eine Paralleluntersuchung in der Bundesrepublik vorzunehmen. Die Ergebnisse sollen in alternative Lehrstrategien und in entsprechendes Lehrmaterial

für die Lehrerbildung umgesetzt werden. Nach der Kritik im Plenum wird bei der weiteren Ausarbeitung besonders auf die Isolierung (und Operationalisierbarkeit) der Variable Lehrerhandelns/-verhalten zu achten sein.

Das zweite Unterprojekt „Einheimische (*indigenous*) Muster des Lernens und Lehrens“ (R. FUHR, Göttingen, I. MBIKUSITA-LEWANIKA, Lusaka/Sambia, R. NESTVOGEL-TETZLAFF, Hamburg) will herausfinden, ob und – wenn ja – welche einheimischen (d. h. in der traditionellen afrikanischen Erziehung angelegten) Lehr-/Lernmuster in die Lehrerbildung und in die Schule eingebracht werden können und ob sie aus ihrem Entstehungskontext in eine andere Kultur transferierbar sind. Methodisch sollen – ausgehend von einer bereits vorliegenden Studie in Sambia, von weiteren einschlägigen Arbeiten über traditionelle Formen des Lehrens und Lernens in afrikanischen Kulturen und von Forschungsergebnissen in der BRD – ein Katalog einheimischer Lehr-/Lernmodelle angelegt, einige Muster nach Kriterien der neueren Unterrichtspsychologie ausgewählt und versuchsweise in die Lehrerbildung in Sambia sowie in eine deutsche Lehrerbildungsstätte unter dem Gesichtspunkt eventueller Übertragbarkeit eingebracht werden. Die Kommentare im Plenum brachten hier besonders Hinweise auf bereits vorliegende Forschungsarbeiten in weiteren afrikanischen Ländern.

Das dritte Unterprojekt „Projektorientiertes Lernen bei der In-Service-Lehrerbildung“ (M. BAYER, Bielefeld, und P. CHITAMUN, Mauritius) hat zum Ziel, projektorientierte Studieneinheiten für die Lehreraus- und -weiterbildung im *Mauritius Institute of Education* zu entwickeln. Das methodische Vorgehen schließt unter anderem die Adaptation in Deutschland erstellter Modelle des Projektstudiums und die Entsendung mauritianischer Lehrerbildner zu einem Studienaufenthalt an die Universität Bielefeld bzw. die dortige Laborschule ein. Kommentare des Plenums betrafen insbesondere die Einbeziehung der reformpädagogischen Tradition des Projektunterrichts in die aktuelle Situation und richteten sich kritisch fragend auf die Übertragbarkeit des Projektstudiums in den politisch-institutionellen Kontext von Mauritius.

Die Arbeitsgruppe 2 bestimmte als Rahmenziel für sechs Teilprojekte: „Die Forschung soll zu einer vereinheitlichten Theorie der Erziehung beitragen, die die Funktion der traditionellen und der formalen (Schul-)Bildung zur Förderung eines autonomen, selbstgesteuerten Lernens in Rechnung stellt.“

Das erste Teilprojekt (B. OTAALA, Nairobi/Kenia) „Das Lernen von selbstbestimmtem Lernen in ausgewählten Regionen Afrikas“ will auf der Grundlage vorliegender Literatur explorative Studien besonders über die historisch-kulturellen Situationen anfertigen, in denen selbstbestimmtes Lernen bei ausgewählten Zielgruppen in Afrika gefördert wurde. Methodisch sind Interviews und Beobachtungsverfahren vorgesehen.

Das zweite Teilprojekt (K.-H. FLECHSIG, Göttingen) „Das selbstbestimmte Lernen lernen“ richtet sich auf Erwachsene in Deutschland und untersucht primär situative Bedingungen, die entsprechend alternativen Lehrverfahren systematisch selbstbestimmtes Lernen ermöglichen. Die Methode schließt biographische Analysen der Lebenssituation der Lernenden, Gruppendiskussionen, Inhaltsanalysen von „Lerntagebüchern“, Beobachtungsverfahren, Interviews und formative Evaluationstechniken ein. Für die Teilprojekte eins und zwei wurde ein intensiver Austausch von Ergebnissen zwischen den beiden genannten Forschungsgruppen vorgeschlagen (Korrespondenz, Forschungskolloquien, Personalaustausch).

Das dritte Teilprojekt (S. THELEJANE, Roma/Lesotho) „Die Entwicklung von Kompetenzen zum Lernen des Lernens. Eine Fallstudie in Lesotho“ möchte die Einstellung des Basotho-Volkes, besonders die der Bildungsadministratoren zum Konzept des Lernen-Lernens herausfinden und dazu situative Faktoren, die die Lernbereitschaft fördern, innerhalb und außerhalb der Schule identifizieren und traditionelle Lernstrategien bei den Basotho in ihrer möglichen Relevanz für schulisches Lernen untersuchen. Interviews, teilnehmende Beobachtung, verschiedene Tests und die Protokollierung von Interaktionen werden als Untersuchungsmethoden erwogen.

Das vierte Teilprojekt (H. SCHÖNMEIER, Saarbrücken) „Der selbstbestimmte Lerner als Modalpersönlichkeit in afrikanischen Gesellschaften“ fügt den in den anderen Vorschlägen untersuchten Bereichen besonders den entwicklungspsychologischen Aspekt und die Identifizierung bevorzugter Tätigkeitsfelder erwachsener selbstbestimmter Lerner hinzu und fragt nach dem Problem der Integration möglicher Ergebnisse in die Bildungsplanung afrikanischer Länder. Verschiedene Beobachtungs- und Befragungsmethoden wären in einer Reihe von Fallstudien anzuwenden, deren Ausarbeitung

und Verwirklichung noch zu klären wären. Unabhängig davon, doch auch in Vorbereitung dieses und anderer Projekte wurde auf eine annotierte Bibliographie „Psychologische Aspekte beruflicher Erziehung in Afrika“ hingewiesen, die derzeit durch die „Sozialpsychologische Arbeitsstelle für Entwicklungsplanung“ der Universität Saarbrücken erarbeitet wird. Es wurden verschiedene Vorschläge gemacht, diese Art bibliographischer Arbeit in Zusammenarbeit mit afrikanischen Institutionen schrittweise zu einer integrierten Bibliographie „Erziehung in Afrika“ auszubauen.

Das fünfte Teilprojekt „Die Rolle des Jugendlichen als selbstbestimmter Lerner“ (F. DITTMANN-KOHLI, Berlin) greift mit der Adoleszenz eine bestimmte Entwicklungsphase heraus. Außer auf Fragen, die auch in den parallelen Vorhaben aufgeworfen werden, liegt hier der Akzent auf den psychologischen Kategorien der Motive selbstverantwortlichen Lernens, des Selbstkonzepts der Lernenden und erfolgreicher versus erfolgloser Lernstrategien. Ziel ist die „Konzeptualisierung grundlegender Elemente von Motivation, Kognition und Verhalten autonom lernender Jugendlicher“. Die Verbindung der Ergebnisse mit der Lebensbewältigung der Lernenden zum Beispiel im Hinblick auf Mobilisierung der Lernressourcen für die Schaffung selbständiger Berufstätigkeit (*self employment*) wird angesprochen. Als Erhebungsinstrumente werden teilstrukturierte Interviews und Fragebogen mit geschlossenen Antwortvorgaben vorgesehen.

Das sechste, in Einzelheiten noch wenig ausgearbeitete Teilvorhaben (A. WAN CHOW WAH, Mauritius) nimmt den vorzeitigen Schulabgang der Schülermehrheit in Mauritius zum Anlaß, nach Methoden zu suchen, die selbstverantwortliches Lernen in der Sekundarschule fördern und den Schulabgänger zu selbstgesteuertem Weiterlernen nach dem Verlassen der Schule in einer „fordernden Wettbewerbsgesellschaft“ befähigen.

Die Kritik des Plenums an allen sechs Projekten richtete sich auf die vielen Überschneidungen und die mangelnde Koordination sowie auf die Fixierung auf das Leitkonzept des autonomen oder des selbstgesteuerten, -bestimmten, -verantworteten Lernalters. Manche afrikanischen Gesellschaften fordern gerade gruppenbezogenes und entsprechend gesteuertes kooperatives Lernen. Über der Betonung der autonomen lernenden Persönlichkeit werde der gesellschaftliche Kontext zu stark ausgeblendet. Die entsprechende Revision der Forschungsvorhaben bleibt abzuwarten.

Das Forschungsvorhaben der *Arbeitsgruppe 3* „Berufliche Bildung und gesellschaftliche Bedürfnisse“ (Koordinatoren: A. LABOR, Freetown/Sierra Leone, V. LENHART, Heidelberg; ferner: A. BEKELE, Addis Abeba/Äthiopien, A. M. BOMA, Buea/Kamerun, D. ELBERS, Dortmund, E. JOUHY, Frankfurt a. M., M. MALECHE, Nairobi/Kenia, J. MUNO-HOR, Mauritius, N. N'TUNGA, Kisangani/Zaire) setzt einerseits an der Tatsache an, daß es in den meisten afrikanischen Ländern bislang kaum eine Bildungsplanung „von unten“ gegeben hat und daß andererseits erschreckend hohe Arbeitslosenquoten, ca. 80% der städtischen Primarschulabgänger in den meisten afrikanischen Ländern, zu verzeichnen sind.

In jedem der beteiligten Länder (Äthiopien, Kamerun, Kenia, Mauritius, Sierra Leone, Zaire – und unter anderen Bedingungen Bundesrepublik Deutschland) sollen je eine nach sozio-ökonomischen Daten vergleichbare ländliche und eine städtische Gemeinde ausgewählt werden. Hintergrundmaterial bezüglich der Sozialstruktur, der vorhandenen Berufsbildungseinrichtungen – seien sie formaler, nicht-formaler oder informeller Art – der Arbeitslosigkeit, der Unterbeschäftigung und der Beschäftigung sollen gesammelt werden. Ein zweiter Schritt soll der Erhebung der Wahrnehmung von Arbeit und gesellschaftlichen Bedürfnissen durch die am (Berufs-)Bildungsprozeß beteiligten Gruppen der Lernenden, der Auszubildenden und der Träger politischer Entscheidungen in den ausgewählten Kommunen dienen. Ferner soll gefragt werden, welche Art Berufsbildung den wahrgenommenen eigenen, familialen und gesellschaftlichen Bedürfnissen am besten entsprechen könnte. Die aus der Erhebung gewonnenen Daten über Widersprüche und Übereinstimmungen sollen ausgewertet und für eine Verbesserung der Berufsbildungs- und Beschäftigungsstruktur in den untersuchten Gemeinden den Verantwortlichen zur Verfügung gestellt werden. Hauptmethode der Untersuchung sollen teilstrukturierte Interviews mit qualitativer Auswertung, in wenigen Bereichen auch quantitative Datenanalysen sein. Fragebogen sowie existierende standardisierte Instrumente sollen nach Bedarf eingesetzt werden.

Die Kritik im Plenum richtete sich auf den Umfang der Untersuchung und die die Machbarkeit einschränkende Variablenfülle. Die Gruppe will deshalb die ursprünglich als Untersuchungseinheit vorgesehene Region innerhalb eines Landes zugunsten der Gemeinde aufgeben, die Differenzierung der Zielgruppen und damit die Zahl der erforderlichen Interviews reduzieren und schließlich qualitativen vor quantitativen Auswertungsverfahren den Vorzug geben.

Die *Arbeitsgruppe 4* (E. A. YOLOYE, Ibadan/Nigeria, F. ACHTENHAGEN, Göttingen, D. VENKATASAMY, Mauritius, CH. WULF, Berlin) diskutierte wissenschaftssoziologische und -theoretische Fragen und skizzierte als Ergebnis eine Serie von Trainingskursen zur Ausbildung von erziehungswissenschaftlichen Forschern in Afrika.

Inhalt des ersten Kurses (etwa August 1982) sollen neben einer Einführung in drei Hauptparadigmen erziehungswissenschaftlicher Forschung – geisteswissenschaftliche Pädagogik, empirische Pädagogik, kritische Theorie in der Erziehungswissenschaft – die besonderen afrikanischen Rahmenbedingungen von Forschung, der Transfer von Theorien in Technologien und die Anwendung der Forschungsparadigmen durch Initiierung von Fallstudien in verschiedenen Bereichen sein. Ein zweiter Kurs soll etwa anderthalb Jahre später vor allem Rückmeldungen aus der Forschungspraxis und deren Evaluation mit Training verbinden. Schließlich wurden auch Möglichkeiten erwogen, ähnliche Kurse im frankophonen Bereich Afrikas abzuhalten.

Die Kritik des Plenums richtete sich auf das im Gruppenbericht thematisierte Verhältnis von naiver zu wissenschaftlicher Erziehungstheorie, ferner auf die zu stark vom deutschen Diskussionsstand geprägte Abgrenzung der Paradigmen. Ziel auch der Trainingskurse müsse die Ermöglichung der Entwicklung eigener afrikanischer Forschungsparadigmen sein.

*Arbeitsgruppe 5* (Koordinatoren: U. BISSOONDOYAL, Mauritius, D. GOLDSCHMIDT, Berlin; ferner: CH. ADEWOLE, Nairobi/Kenya, J. BAUMERT, Berlin, T. DEMISSEW, Addis Abeba/Äthiopien, T. MBUAGBAW, Yaounde/Kamerun, A. D. MENGOT, z. Zt. Dar-es-Salaam/Tansania, M. OMOLEWA, Ibadan/Nigeria) formulierte ihr Thema um in „Zentralisierende und dezentralisierende politische Maßnahmen in ihrer Beziehung zur Bildungsentwicklung“.

In fünf afrikanischen Ländern: Kamerun, Mauritius, Nigeria, Senegal, Tansania und in der Bundesrepublik Deutschland sollen knappe Ländermonographien über die administrative Struktur des Bildungswesens unter Herausarbeitung der Wirkung bzw. Widersprüche von zentralisierenden und dezentralisierenden Maßnahmen geschrieben werden, um auf deren Grundlage unter Umständen später empirische Analysen über Einzelprobleme ansetzen zu können. Die Monographien über die einzelnen Länder sollen enthalten: Historische Einleitung; so weit relevant: gegenwärtige demographische, wirtschaftliche, soziale und politische Situation; Entwicklung des Bildungswesens und der Entscheidungskompetenzen seit der staatlichen Unabhängigkeit vor allem hinsichtlich: Planung und Verwaltung (einschließlich Management-Techniken), Finanzierung, Curriculumentwicklung, Schulaufsicht, Examina, Zulassungspraktiken, Ausbildung von pädagogischem Personal. Die Zuordnung der Entscheidungen zu den verschiedenen Ebenen des Bildungswesens der einzelnen Staaten – Schulklassen, Schule, Schulbezirk, einzelstaatliche Regierung (analog zu den deutschen Bundesländern) und gesamtstaatliche Regierung – ist zu untersuchen. Bildungsverwaltungsmaßnahmen sollen möglichst auch in ihrem Bezug auf andere, insbesondere sozialpolitische Handlungsfelder erörtert werden. Nach Erstellung der Ländermonographien soll abschließend eine vergleichende Studie erstellt und gemeinsam mit den Monographien etwa 1983 publiziert werden. Als mögliche Fortsetzung des Projekts lassen sich dann empirische Studien zu Schwerpunkten der Bildungspolitik und -verwaltung, z. B. im Bereich der Brufsausbildung, der Alphabetisierung, der nicht-formalen Bildung oder der Primarschule ansetzen.

Die Kommentare im Plenum richteten sich kritisch auf den Umfang des Forschungsvorhabens. Der Kritik soll unter der gemeinsamen Verantwortung eines afrikanischen und

eines deutschen Koordinators bzw. Herausgebers vor allem durch eingrenzende Strukturierung und klare Stufung der Arbeit sowie durch enge Kooperation der Autoren (u. a. je eine Vorbereitungs- und eine Auswertungskonferenz) Rechnung getragen werden.

*Arbeitsgruppe 6* (I. M. OMARI, Dar-es-Salaam/Tansania, K. B. QUANSAH, Nairobi/Kenya, H. RÖHRS, Heidelberg, R. PUDARUTH, Mauritius) stellte in einer detaillierten Analyse der Rahmenbedingungen erziehungswissenschaftlicher Forschung in Afrika fest, daß bildungspolitische Entscheidungsträger und Erziehungspraktiker nur ungenügend an Forschung interessiert sind und daß generell Mangel an qualifiziert ausgebildeten Forschern besteht. Die Ausarbeitung von Trainingskursen in empirischen Forschungsmethoden ist vordringlich. Die Inhalte müssen dafür entsprechend den beruflichen Aufgaben der Zielgruppen – Lehrer, Universitätsdozenten und Lehrerausbilder, Bildungspolitiker und Administratoren, Mitglieder von Forschungseinrichtungen – ausgewählt werden.

Neben der Durchführung derartiger Kurse in Zusammenarbeit mit bestehenden Institutionen wie ACO und – in Westafrika – AWARERC schlägt die Arbeitsgruppe eine Umfrage bei Institutionen der Lehrerbildung vor, um den Anteil der Ausbildung in Forschungsmethoden am gesamten Studienplan zu erheben. Die Umfrage müßte sich auf die verschiedenen Regionen Afrikas und die Bundesrepublik Deutschland erstrecken. Eine weitere Umfrage sollte sich an Curriculumentwicklungszentren, erziehungswissenschaftliche Abteilungen der Universitäten, Erziehungsministerien und andere mit Bildungsforschung befaßte Institutionen und Personen richten, um deren Bedarf an Ausbildung in Forschung zu ermitteln. In heuristischer Grundeinstellung sollen Trainingskurse und Erhebungen einander wechselseitig ergänzen und klären. Beide Umfragen müßten mit Hilfe von Fragebogen durchgeführt werden.

Im Zusammenhang der Disseminationsproblematik betonte die Arbeitsgruppe die Notwendigkeit, nationale Forschungsgesellschaften zu gründen, wo sie noch nicht bestehen. Sie schlug weiterhin vor, in verschiedenen afrikanischen Regionen erziehungswissenschaftliche Informationsstellen als Clearinghäuser an bereits bestehenden Forschungsinstitutionen einzurichten. Dort sollten Forschungsberichte gesammelt und Verbindungen unter Forschern vermittelt werden. Schließlich sollte angestrebt werden, eine panafrikanische *Association for Educational Research* als wissenschaftliche Fachinstitution in Abstimmung mit UNESCO, ECA und OAU zu errichten.

Das Angebot des *Mauritius Institute of Education*, selbst zunächst als Clearinghaus für Afrika zu dienen, ein Informationsnetz aufzubauen und einen Rundbrief herauszubringen, wurde vom Plenum begrüßt; es bleibt jedoch zunächst zu prüfen, ob derartige Aktivitäten bereits anderenorts in Afrika im Gange sind und ob die Randlage von Mauritius zum afrikanischen Kontinent nicht hinderlich ist. Die weitere Verfolgung der von dieser Arbeitsgruppe entwickelten Ideen ist im wesentlichen Sache afrikanischer und internationaler Institutionen und Organisationen. Im übrigen empfahl das Plenum, die Vorschläge für Trainingskurse mit denen von Arbeitsgruppe 4 zu verbinden. Hinsichtlich der geplanten Umfragen wurde bezweifelt, daß sie sich mit vertretbarem Aufwand so bewerkstelligen ließen, daß sich brauchbare Resultate ergäben.

Die Konferenz fand in einer durchweg kollegial-freundlichen Atmosphäre statt. Die in gelegentlichen Kontroversen sich äußernden politischen und persönlichen Ausgangslagen und damit die differierenden Definitionen fachlicher Probleme sollen am Projektfindungsprozeß der Arbeitsgruppe 3 „Bildung und Arbeit“, in der die Widersprüche besonders deutlich zutage traten, illustriert werden.

Der äthiopische Kollege schlug angesichts des Scheiterns bisheriger Schulbildung in Afrika die Erziehung zur Arbeit – man könnte fast sagen: zu einer Gesinnung der produktiven Arbeit – als Forschungsthema vor. Für das nachrevolutionäre Land mit seiner offiziellen Orientierung an den Ländern des sog. realen Sozialismus waren andere Vorschläge, etwa der von deutscher Seite gemachte,

die Beeinflussbarkeit des Beschäftigungssystems durch die verschiedenen Formen der Berufsausbildung zu untersuchen, zunächst nicht akzeptabel. Der Teilnehmer aus Zaire brachte die gerade von der Regierung seines Landes getroffene Entscheidung einer radikalen Berufsorientierung der Curricula als Forschungsvorschlag ein; teilweise parallel dazu lag der Vorschlag des mauritanischen Kollegen, der die Unproduktivität der bisherigen schulischen Allgemeinbildung seines Landes beklagte und ein Projekt über Re-Allokation der Ressourcen in Richtung stärkerer Berufsorientierung der Schule anregte. Der kenianische Kollege forderte angesichts seiner Praxisprobleme ein Forschungsvorhaben, wie Jugendliche dazu gebracht werden können, anstrengende, unattraktive, gering bezahlte Arbeitsplätze auf dem Lande anzunehmen und auf ihnen auszuhalten. Der Teilnehmer aus Sierra Leone nahm das auch für seine Gesellschaft dramatische Auseinanderklaffen von Schulabgängerzahl und Beschäftigungsmöglichkeiten, d. h. das Arbeitslosenproblem zum Anlaß, ein Forschungsprojekt über die Möglichkeiten besserer Abstimmung von Bildungs- und Beschäftigungssystem einschließlich der Erleichterung von Selbstschaffung von Arbeit (*self employment*) vorzuschlagen. Von weiteren deutschen Teilnehmern wurde schließlich das Konzept der Wahrnehmung und Definition von Arbeit und die Frage der Ermittlung der Bedürfnisse der am Berufsbildungsprozeß Beteiligten in den Vordergrund gestellt.

Die Vereinheitlichung dieser unterschiedlichen Ausgangspositionen auf das dargestellte Projekt „Berufliche Bildung und gesellschaftliche Bedürfnisse“ ist das Ergebnis eines langen Lern- und Diskussionsprozesses. es stellt eine Mittellösung zwischen genügender Breite der Fragestellung und notwendiger Konkretheit im Sinne der Machbarkeit des Forschungsvorhabens dar.

Der Deutschen Stiftung für Internationale Entwicklung ist für Finanzierung und Organisation der Konferenz sehr zu danken. Sie war für afrikanische wie deutsche Teilnehmer wissenschaftlich und persönlich von großem Gewinn; deutsche Wissenschaftler zollten ihren afrikanischen Kollegen gern ihre Hochachtung. Die Vorbereitungspapiere und die Beratungen der Konferenz, die sich vor allem in den Gruppenberichten niederschlugen, sollen – redigiert durch die Berichterstatter der Konferenz (B. OTAALA und P. SACHSENMEIER, beide Nairobi) – als hauseigene Publikation der DSE veröffentlicht werden.

Es stellt sich die Frage, wie die auf der Konferenz begonnene Zusammenarbeit weitergehen soll. Die deutschen Teilnehmer sind gewissermaßen im Obligo. Die lange Vorbereitung, zu der afrikanische wie deutsche Teilnehmer Beiträge geleistet hatten, und die Konferenz selbst dienten der Aufgabe, zu prüfen, ob gemeinsame Forschungsprojekte sinnvoll und möglich seien. Mit Entwürfen, die gewiß unterschiedlich weit entwickelt sind und alle noch genauer, verbindlicher Ausarbeitung mit Prüfung der Realisierbarkeit bedürfen, ist jedenfalls nicht nur eine prinzipiell positive Antwort gegeben, sondern vor allem bei den Afrikanern auch die bestimmte Hoffnung geweckt worden, daß gemeinsame Projekte verwirklicht würden. Sie halten es fast für eine Selbstverständlichkeit, daß DSE und BDW die Mittel hierfür finden werden, und sind begierig, die begonnene Arbeit bald fortzusetzen. Sie legen in erster Linie auf die vorgeschlagenen Ausbildungskonferenzen, in zweiter Linie auf die Forschungsprojekte wert. Nach deutscher Auffassung müssen die letzteren gerade mit den Ausbildungskonferenzen verbunden werden. Es ist wichtig, den Schwung zu erhalten. Auf deutscher Seite stellt sich jetzt die Frage, wie Finanzierung und Organisation der Projekte überhaupt verwirklicht werden können. Einzelnes kann eventuell mit Hilfe einzelner Förderungseinrichtungen – DAAD, DSE, DFG, BMZ u. a. – in Gang gebracht werden. Die Mitglieder der Forschungskommission BDW sind allerdings der Ansicht, daß der Sache besser gedient wäre, wenn eine Finanzierungsweise gefunden werden könnte, durch die – ungeachtet notwendiger Prüfung der Einzelprojekte – diese neuartige partnerschaftliche wissenschaftliche Zusammenarbeit als ganze anerkannt und gefördert würde.